

Knippers, R.: Molekulare Genetik

Stuttgart, Georg Thieme Verlag, 1981, 4444 Seiten, 253 Abbildungen, 46 Tabellen, Kart. DM 54.–

Heute haben viele das Bedürfnis, sich in die Genetik einzuarbeiten, auch wenn sie nicht die sachlichen Voraussetzungen dafür haben. Es ist deutlich zu sehen, daß der wissenschaftliche Aufschwung in diesem Gebiet auf gewaltige technische Möglichkeiten hinzielt, welche zwar gewisse materielle Bedürfnisse der Menschheit befriedigen helfen können, aber auch gewaltige Probleme mit sich bringen können bis hin zur Bedrohung der menschlichen Existenz auf der Erde.

In einem einleitenden Kapitel des vorliegenden Buches wird die Erkenntnismethode der Genetik charakterisiert und gezeigt, wie sie sich seit der Wiederentdeckung der mendelschen Arbeiten um die Jahrhundertwende in drei Phasen wandelte. Die recht prägnante Darstellung regt dazu an, sich über den Bewußtseinswandel der Menschen in dieser Zeit Gedanken zu machen. Die Beschreibung erinnert an die frühe Geschichte der Astronomie, speziell an den Übergang vom ptolemäischen zum kopernikanischen System. Einer Denkweise, die ihren Ausdruck im geozentrischen Weltbild findet, kommt innerhalb dieses Weltbildes an Grenzen, die sich aus diesem selbst nicht mehr überschreiten lassen. Dadurch wird die Menschheit reif, das heliozentrische System zu fassen. Dieses intuitiv erfaßte Weltbild ist dann der Ausgangspunkt für ganz neue Erkenntnisse. Daneben behält bis heute für Berechnungen der Sternbahnen durchaus das geozentrische System (in der Form, die ihm Tycho de Brahe gegeben hat) seine Gültigkeit. Ähnliche Schritte vollzogen sich offensichtlich in der Geschichte der Genetik.

Mit dem Einleben in ein neues Weltbild oder «Grundkonzept» beginnt eine Phase schneller sichtbarer Erkenntnisfortschritte, aber es entsteht für eine gewisse Zeit auch eine Art von Blindheit für andere Sichtweisen. Das Buch bietet eine Hilfe, sich in gediegener Weise an die heute sehr differenzierten Grundbegriffe heranzuarbeiten und zeigt zugleich die Wege zur Originalliteratur. Im Gegensatz zu populären Darstellungen, welche eigentlich den Weg verdecken, wie Erkenntnisse zustandekommen, wird dadurch der Unterschied zwischen «Wissensproduktion und Wissensreproduktion» deutlich gemacht.

Um zu durchschauen, was dadurch geschieht, wäre es allerdings notwendig, noch weiter vorzudringen. Durch die Faszination, welche von den neuen technischen Möglichkeiten im Lebensbereich ausgeht, entsteht nicht nur zeitweilige Blindheit gegenüber anderen Grundkonzepten, sondern auch gegenüber den Folgen der eigenen Tätigkeit. Zwar ahnt man die Gefahren im Sinn eines in Gang gesetzten Mechanismus, aber man übersieht nicht den Zusammenhang mit der eigenen Betätigungsart und deren moralischen Implikationen.

Das Buch ist so abgefaßt, daß es einen Ansatzpunkt für eine solche Besinnung dem selbständig denkenden Leser bieten kann.

Jochen Bockemühl

Landbewirtschaftung und Oekologie: Zwingen ökologische Ziele zu grundlegenden Änderungen der Bewirtschaftung von Acker-Grünland-Wald?

Arbeiten der DLG, Band 172.

Herausgeber: Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, DLG Verlag Frankfurt, ISBN 3-7690-3116-4, 160 Seiten, 18 Abb., broschiert, Preis DM 25.–

Im Untertitel kommt zwar der Begriff «Wald» vor. Doch geht es in diesem Tagungsbericht vornehmlich um den Konflikt Ökologie-Landwirtschaft. Die anthropogene Belastung der Wälder durch Stickoxide, Schwefeldioxid und Schwermetalle wird kurz behandelt und auch die Gefahren für die Bestände und die Wassergüte erwähnt. Aber das katastrophale Ausmaß des Schadens ist erst in der lächerlich kurzen Zeitspanne seit dem Erscheinen des Buches manifest geworden. Auch in diesem Umstand steckt eine ökologische Belehrung der allgemeinen Öffentlichkeit und fachbezogenen Spezialisten, die nachdenklich stimmen sollte.